

Preussens Wahlrecht und die Parteien.

Von H. Ditz-Berlin.

Praktische Politik, ohne den heftigsten Drang nach Macht, ist ein Umling. Erhaltung und Entfaltung der Macht nach außen hin muß das natürliche Geistesbild der hohen Politik eines jeden Staates bilden; und ebenbürtig muß im innern Betriebe der Politik jede Partei sich naturgemäß seinen lassen von dem Streben nach Erhaltung und Entfaltung der eignen Macht.

Sticht das im Widerspruch zu der Forderung, daß der Patriot das Vaterland über die Partei zu stellen habe? Doch wohl nicht! Denn, wie anders bekennet er sich zu einer bestimmten Partei, als in der Aufschauung, daß die Bestrebungen eben dieser Partei dem vaterländischen Wohl am besten dienen, daß es um die vaterländischen Geschicke am besten bestellt sein würde, wenn die Partei seines Vereinzeltens ihre politischen Ziele am vollständigsten zu erreichen vermöge!

Die wichtigsten Variationen ergaben sich bei der Schulung und das größte Anziehungsberechnende, die dem besuchten Drang nach Macht richtungslos folgen. Der starke Drang nach Macht ist es, der die Sozialdemokratie mit ihrem Streben nach Erreichung der Gerechtigkeit des vierten Standes zu ihrem politischen Einfluss auf die Massen und zu seinem beträchtlicher, wenn auch mehr negativer Bedeutung für das moderne Staatsleben, geführt hat. Nicht minder ausprägt ist der Drang nach Macht in der Zentrumspartei, auf deren Programm die Macht der Arbeit über den Staat ganz besonders hervorgehoben wird. Die geschäftliche Arbeit stellt nicht einen Kontrapunkt dar, sondern eine selbständige Bewegung, die ganze Politik in den Dienst der Aufrechterhaltung ihrer eigenen Macht in dem Staat und über den Staat stellen!

Zu den Angelegenheiten seines Todebens und Schaffens war es um den deutschen Liberalismus nicht anders bestellt. Sein Ziel war, die politische Macht des Bürgertums zu erhalten und im Staatleben zur Entfaltung zu machen. Wenn der deutsche Liberalismus nach den größten Jüngern die er bei dem Ausbruch und der ersten innern Reinigung des Reiches daanzuregen durfte, erkrankte und gesplittert, viel Bösen unter den Jüngen verlor und unausgefüllte Lücken der Bezeichnung, die sie trugen, die Theoretiker unter seinen Anhängern die Hauptleidtragenden der praktischen Politik alsbald überlegungen: Die Ohnmacht des deutschen Liberalismus ist eine notwendige Folge mangelhafter Entfaltung des bewussten Nachbegründnisses. Das Wort des Denkers liegt als solches zur Ueberzeugung des Individualismus. Jene Kreise jagen, denen es schnellste, wenn man sie mit dem ungeschickten Wort „Zirkelstrich“ belegt, verschließen sind, hat „den Liberalismus“ in die Irrenhäuser der geistlichen Staatsanwaltschaften und ebenso feine, wenn der praktischen Politiker im Bann stolenden Parteien blühten. Das Wort von „Offizieren ohne Soldaten“ ist nachdrücklicher zu Tode geschrien; aber man muß doch immer wieder auf das Bild zurückkommen. Die Lust am Kommandieren wird eben zur Zerknirschung das wohlgeübte Heer fehlt, in dem man selber nicht verlangt, zu kommandieren, weil man selbst gelernt hat, sich zu fügen. Ein Offizier ohne Soldaten ist eben, wenn dieser Zustand ein dauerndes und gewöhnlichsmäßiger wird, kein Offizier, sondern ein Handwerksknecht nur, wo der Drang nach Macht

* Kunst und Wissenschaft.

[illegible]

im Absolutismus lebendig geblieben ist, nur, was ich weiß, daß man auch in der Politik ohne großen politischen Geschick die Schlagen kann, vermag die politische Fruchtbare zu sein.

Nennen wir uns, daß ein gewisser Grad von Parteigewissen seine gute Berechtigung in der Überzeugung findet, daß die Ziele der Partei sich decken mit den für das Wohl des Vaterlandes erstrebenswerten Einrichtungen, so werden wir diesem Parteigewissen seine Rechte nicht am wenigsten auch dort einräumen haben, wo die Entscheidung über die wichtigsten politischen Bureaucratie in Frage steht, ebenso also auch bei der Beurteilung des Wohlforts. Und auch hier wiederum wird sich zeigen, daß bei der Behandlung der Wohlfortsfrage keine Abwägung so gut wie dem Zentrum und dem Zentrum sein, die die gewöhnliche Drang nach Wahrung ihres Parteilebens maßgebendes Leitmotiv ist.

74. Und nun liegen die Dinge für die Sozialdemokratie selbst klar auf der Hand. Sie ist, daß dieser die breitensten Massen der Bevölkerung, daß demokratische Wahlrecht das freiestenverfügbare sein muß. In der eigenartigen Lage, in der das Zentrum ist, — daß der unvergleichlichen Befähigung durch den Mangel — befindet, kann diesem Partei die Wahlrechtsfrage viel mehr Schicksal bedeuten als irgend einer andern. Sie ist ihrer Absehung befähigter und braucht nur in beschränktem Umfang Sorge darum zu tragen, unter welchen Bedingungen sie die Wähler in Ausübung ihres demokratischen Rechtes zu betätigen haben. Das Zentrum richtet sein Augenmerk nicht so sehr auf die großen Prinzipien bei der Zumeistung des Wahlrechts wie auf die feinen Vorteile im Wahlmodus. Da es die breiten Schichten sicherer in der Hand hat als die „Intellektuellen“ und „Befehden“, so ist es, — nicht aus theoretischer Hochberaub, sondern aus rein praktischen Erwägungen, — einem demokratischen Wahlrecht gewogen. Wie weit es die politische Aktivität unter die Waffe Theorie stellt, das hat es hinsichtlich des preußischen Wahlrechts fernerzeit bemerken, als es als Gegenüber gegen die Zustimmung zur Wiederrückführung eine Umänderung der Kaiserlichen Verfassung, der die schärfste Kritik der Verfassung, der Verfassung, anstößt durch die Verfassung (freie) hindurch, die zu den größten Abstraktionen führte und das preußische Wahlrecht theoretisch falsch, praktisch aber für das Zentrum recht zweckmäßig, macht.

Was das Machtbedürfnis der Konfessionisten in Anbetracht der Wohlfahrtsfrage anbelangt, so wird es nicht genügen, je ausnahmslos als die „*boni possidentes*“ zu betrachten, die keine andere Taktik außer Kanten als die der entscheidenden Abwehr jenseits Schmälerung ihrer Rechte. Eine kurzfristige Befriedigung des Machtbedürfnisses ist es, wenn der Hauptfehaber der Macht sich allen Wandlungen entgegenkannmt. Nicht der sicher sich am besten den Besitz der Macht, der in der Zeitenvergangenheit seine Veränderung der bestehenden Verhältnisse bilden will, und es schließlich erleben muß, daß der Sturz der Zeit über ihn hinwegrollt, sondern der weitgehend sich einen Platz in der Zeit auch ohne die Macht des Schöpfers nehmen will, der sich nicht, wie die Schiffe, in der Zeit zerbricht, sondern, wie die Städte, in der Zeit erstirbt, es sein hat, entwickelte, traditionellen Bedürfnisse der Konfessionisten durchaus nicht, wenn wenigstens ein Teil von ihnen zur Mitarbeit am Umbau des preussischen Wohlfahrts gelangt ist.

Steht der preussische Liberalismus bei

Fragen der Wahlreform mit gleich gesund und kräftig
entwickeltem Parteilegitismus gegenüber wie Konser-

Wann wird es vom Linken Liberalismus schwierig behaupten können und möchte kleinere überzeugen, daß der Gesamtliberalismus bei der preußischen Badereform völlig unter die Räder kommen würde, wenn nicht wenigstens die Ratsversammlung auf dem Posten wächte und das Problem nicht theoretisch, sondern praktisch angreifen gelte. Ich sehe, daß die Reichsversammlung Partei kann, wenn sie die Verankerung der Badereform in Frage stellen, nicht an der verfallenen Nachprüfung, sondern an der verfallenen Nachprüfung, die sich der eigenen Partei bei der Nachprüfung der verfallenen Nachprüfung erschließen. Denn wenn der Preßler kein Preßler, schließt das alle Sozialdemokratische Badereformproblem ab, denn das allerdings die Sozialdemokratie selbst noch einige Nachforschungen hinzuzufügen haben, um in jedem Falle die Maßnahmen zu treffen, die hier die Stellungnahme eben nur auf große Theorie, ohne Berücksichtigung des praktischen Augen. Zudem der Preßler sein „Unannehmbar“ anspricht, schaltet er sich überhaupt aus der Entscheidung über die wirkliche Ausgestaltung des preußischen Baderechts aus, und er tut das zugleich einer theoretischen Forderung, deren Erfüllung seiner Parteigängern in der Praxis keinen Vorteil verschaffen kann. Es hat seine guten Gründe, wenn die Nationalallgemeinheit im Gegensatz zu den Linken Liberalen durch kein „Unannehmbar“ und auch durch keine unbedingte „conditio sine qua non“ von vornherein die Hände binden, und wenn sie, — in der für sie Partei selbstverständlichen Voraussetzung, daß die Wege zu ihren Zielen sich finden mit den Wegen zu des Vaterlandes Bestem, — an die Umgestaltung des preußischen Baderechts nicht ohne die Zusage beizutreten:

Man wird angelehrt der Haltung des Jeciniens, der nach diesem Abruch der vom Fürsten Wilton erfolgten, und zur eigenen Freude einseitiger jecinieller Bollwerk unternehmenden Ueberdrehung gegenüber dem Wahlzettelproblem weit im alten Jeciniensstand stehen geblieben ist, überhaupt nur von dieser Seite zu erwarten, daß eine vereinigte der Musikanten zu erwartende, gleichzeitige Aufsprüchung der begehrenden Wahlreform dem Altkreisamt bekannt bleibt. Und gerade gegenüber dieser Vorgabe, die sich als ein Musterexemplar vergründeter Unübersichtlichkeit und verbumfelter Konsequenzen darstellt, ist diese Wadpungung ebens! dringend geboten, wie sie schließlich erforderlich ist.

Wann lohnt ein Bausparkonto.

Diese Frage, die sich durch eine recht einfache Verrechnung beantworten läßt, haben sich sicher sehr viele Kaufleute, Gewerbetreibende und Händler sowohl wie auch Privatpersonen noch nicht vorgelegt. Wir eigenen, dem Bundesrat angedeihende Interesse würde sie nicht säumen lassen, ein Postkontingent zu beantragen, das sie, nebenbei bemerkt, jederzeit wieder aufheben können, falls ihre Erwartungen nicht erfüllt werden.

100 Mark müßten, solange das Konto besteht, als Stammeinlage zufließen. Wenn das Konto zu 5 Prozent berechnet macht das eine Ausgabe für den Kontoinhaber von 5 Mark jährlich. Diesen Kosten stehen folgende Ergebnisse an Gebühren gegenüber:

lung plus 1 Pf. für je 100 Mark. Für Zahlungen von
Konto zu Konto nur 3 Pfg. bis zu beliebiger Höhe.

Für 166 Schilling, die durch Vollanweisung
 zu 100 Mark ist, fing 20 Bsp. bei 100 Mark, 30 Bsp. bei
 200 Mark, 40 Bsp. bei 300 Mark zu entrichten, für die
 gleichen Schillingen durch die Zahlung von 20 Bsp.
 bei 100 Mark, 7 Bsp. bei 200 Mark, 14 Bsp.
 bei 400 Mark. Will sich der Kontoinhaber als Ge-
 empfänger den Abzug der Vorkosten gefallen lassen,
 so lesen den gleichen Schillingen für Zahlungen von
 20 und 30 und 20 Bsp. nur 5 Bsp. Schillingen bei
 100 Mark, 15 Bsp. 300 Mark gegenüber. Wenn man selbst
 nur 20 Bsp. zu zahlen hat, so ist doch schon bei
 Zahlung um 100 Mark 20 Bsp. zu zahlen, und
 Zahlung um 15 Bsp. 14 Bsp. weniger als bei
 Zahlungen des Kontoinhabers aus seinen Konto-
 kommt allerdings noch das Franto für die Einföhrung
 des Schotts an das Volkshaus mit; werden mehrere
 Schotts zu einer Sendung bereinigt, so entfällt an
 Spesen für den einzelnen nur wenig. Selbst bei Auf-
 nahme des Schotts 10 Bsp. für Ueberföhrung eines Le-
 gions Schotts 10 Bsp. weniger als bei Zahlungen
 4 Bsp. weniger als bei der Zahlung durch den
 Zahlung. Hat ein Kontoinhaber also z. B. monatlich
 Zahlungen zu leisten, so erparzt er an Schillingen we-
 nigs (3 mal 15 und 3 mal 4) sind 57 Bsp. monatlich,
 6 mal 84 Mark 54 Bsp. fäbriert. Er hat also schon nach
 Verechnung der Zinsen 1 Mark 84 Bsp. verdient. Diesen
 Gewinn hat man ganz gewiss nicht, wenn nicht
 Zahlungen bei 100 Mark 20 Bsp. zu zahlen, und
 Grunde gelegt werden, da dann die Schillingen un-
 schickte nicht mehr wie vorstehend 15 Bsp., oder 14
 Bsp., oder 4 Bsp. betragen, sondern bei 400 Mark z. B.
 35 Bsp. bezw. 31 Bsp., bezw. 21 Bsp. Im Monat 3
 mal 35 und 3 mal 31 und 3 mal 21 Bsp. sind fäbriert
 231 Schillingen, ist aber sehr wenig; mit den Verpas-
 sen 231 Bsp. zu zahlen, und die Ersparnis
 nicht an Schillingen, 236 Schillingen zu zahlen.
 34.34.20 Schillingen erparnis. Gerade für den un-
 erfahrenen Zahlungsberechnen ist ja die Schillingen so ge-
 fährlich niedrig, gerade um die Zahlverwirrungen, Gewerbetreib-
 enden und Privatleute zum Volkshausberechnen heranzu-

ten, hat man ja die ersten 60 Zahlungen in jedem Jahr zu den geringen Gebühren berechnet, während bei den über 60 Zahlungen hinausgehenden Zahlungen sich jede einzelne Zahlung um 7 Wgr. erhöht. Aber selbst unter Zugrundelegung dieser Aufschlagsgewinne tritt für die Zahlungen nach dem Aufschlagsgewinne gegenüber den Zahlungen nach dem Bankzins ein Verlust von 100 Wgr. pro Konto zu Gunsten der Zahlungen nach dem Bankzins ein. Daß für diese Zahlungen eine noch größere Gebührenerhöhung gegenüber den Postumschlagzahlungen eintritt, ist bei der Berechnung ganz außer Acht gelassen. Außer Betracht gelassen sind auch die vielen anderen nicht nach Wert und Pünktigkeit zu berechnenden Vorteile der Annehmlichkeiten, die der Volksbedarf für alle Beteiligten mit sich bringt.

Rheinland-Westfalen.

— Denkfingen, 24. Febr. In der am Donnerstag, dem 17. d. Mts., im Lokale der Wwe. Dörner, hiesigst Rattegebende Gemeinderats-Sitzung waren Mitglieder in beschlußfähiger Zahl erschienen. Es wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Von den 10 eingelaufenen Angeboten für Ausführung der Kanalarbeiten in Dersdorf wurden 4 den Interessenten zur Wahl des Unternehmers überliehen. Die Erhöhung der Remuneration für den Wadtmüller in Dersdorf wurde abgelehnt. Zur Befriedigung aller belohenden Umlage zur Aufbringung der Kanalarbeit und Straßenbegrünung sollen die Umlagen der Dersdorfer Bürgerhöfe für die von der überörtlichen Baugewerksgesellschaft innerhalb der Gemeinde vermittelte Baubarbeiten, wurde durch Vertrag getilgt. Auf eine Anfrage bezüglich dieser Mitglieder in der nächsten Sitzung wurde

malische Kategorien nochmals den gesamten Bestand der Dichtungen und Briefe planmäßig aufschöpfte, hat er ein ungemein wertvolles Material zur Geschichte der modernen deutschen Sprache von rund 22.500 Zeilen zusammengebracht. Professor Burdach, unter dessen Leitung diese Arbeiten gefördert werden, wird hoffentlich bald ihren Abschluß und ihre Ausnützung für die Descriptivität melden können.

Herrn die Friede. **Alte Stiftung** bedeutet das Überwinden aller Eitelkeiten in der „Internationalen Wochenschrift“. Die Stiftung die von Althoff mit Gise eines Freundes v. Böttling in Leben gerufen wurde, will bestmögliche Angehörige und Hinterbliebenen aus den Verursachern unterbringen, deren Stiffter Althoff als Direktor im Kultusministerium war. Althoff hat dabei hauptsächlich zwei Professoren, mitschließliche Staatsbeamte und Oberlehrer. Die Stiftung zählt bereits 1927 Mitglieder; ihr Kapital beträgt etwa 145 000 Mark. Doch wird ihr noch eine größere Summe zufließen aus der Sammlung, die zu Ehren Althoffs veranstaltet wurde und den Erben Althoffs. Althoff hat sich 1927 100 000 Mark davon zu einem Kapital für Althoff verwendet werden und 60 000 Mark für andere Zwecke bestimmt sind, fällt der Rest der Stiftung zu. Darüber hinaus auf Unterbringungen 9200 Mark besitzt, die sich auf 10 Personen verteilen. Unter den 1927 Mitgliedern befinden sich 1000 Personen, die Althoff als Oberlehrer, höhere Schulen, und die Unterbringungen für Althoff haben von einem Fünftel, Angehörigen dieses Berufsstandes ausfließen.

Ein Kampf gegen Christusbilder. Professor George Gilbert von der theologischen Hochschule in Hartford hat den Christusbildern den Krieg erklärt. Nach seiner Ansicht enthalten die Bilder aller Christusbilder in den amerikanischen Kirchen und in den Häusern der Angehörigen der Union einen „peinlichen Spott“, der das Christenthum verhöhne. Die ganze Generation erblickt durch diese bildlichen Darstellungen eine ganz falsche Vorstellung von dem wahren Aleren. Professor Gilbert erklärt: „Statt der jetzt gebräuchlichen Christusbilder müßte ich lieber Christus sehen, wie er sich im Tempel über die Tische der Verkäufer bogen, bedacht auf die Kinder, welche sie umringten.“ Er wünscht, daß die Haupten der zwei falschen „Bücher“ auseinandergerissen werden könnten. In der deutschen Kirche ist der Christus, der ausbleibt wie ein lyrischer Tenor mit Zehnterbar, längst einer männlicheren Gestalt gewichen. Menschlich mochte nicht er vor uns bei Abbe, sondern stark bei Ringer, bei Beethoven, bei Wagner, bei Schopenhauer stehen. Freilich wird er nicht als uns noch Christusbildern so willkommen sein, wie er es einst für die Welt war.

— Psychologie und Psychopathologie des Studentenlebens. Ueber Psychologie und Psychopathologie des Studentenlebens sprach kürzlich in Wittingen

[illegible]

mitgetheilt, doch die sämtlichen Fortschreibungen der
last ausschließlich nur den Bräutigam betreffen, die
aus der Schule entlassen sind. Ueber die weitere
Nothwendigkeit der Schulen soll beschissen werden
nach Entscheidung über den Antrag auf Bewilligung
eines Staatszuschusses, zu den Kosten der
generellen Fortbildungsschulen. Die Anordnung
der vom Lehrer Kraemerberg durch den Staat zusch-
geordneten Feuerungsanlagen auf die Kreis-
schule wurde abgelehnt. Der Antrag auf eine
Schulordnung auf Ansuchen des Kreis-
schulraths ist herausgegeben worden. Soll die
Begeben-Kassenscheine befristet und über die im
kommenden Rechnungsjahre vorzunehmen. Ge-
belten Beschlüsse machen. Den Bescheidern von Bo-
denberg wurden zur Befriedigung der Befriedigung der
durch den Begeben benannten Grundbesitzungen
100 M. bewilligt. Der Betrag ist in Raten wieder
zu erhalten. Der Antrag des Conrad Dörmberg zu
Kassenscheine auf Verlesung des alten Weges in
Freidenbach wurde abgelehnt. Die nach zu erheben-
den Vermessungen sollen einem Privatmann über-
tragen werden. Der Fortschritt wird zu einer
entsprechenden Vertragsabschlüsse ermächtigt. Für
Euteneuerungsbeschlüsse wurden ertheilt. Be-
gen Zahlung der Entschädigung für die Jagd-
versteigerungskosten an den Gemeinderath, sollte
der Fortschritt dem Gemeinderath mit, dass
eine Verfügung über diese Zahlung nicht dem
Gemeinderath, sondern nur dem Jagdvorsteher zusteht.
Die Bewilligung eines Betrages zur Anschaffung des
Buches „Königliche Lüste“ wurde mangels ver-
fügbarer Mittel abgelehnt werden. Dem Antrage des
Wilhelm Schöler zu freier Benutzung des Weges

wurde hingegen aus der Schule aus der Vertheilung des Unterrichtes ausgeschlossen. Der Antrag wurde demnach einstimmig angenommen. Der Antragsteller wurde in der Folgezeit von der Verwaltung der Schule in der That nicht bestraft. Der Antragsteller wurde in der Folgezeit von der Verwaltung der Schule in der That nicht bestraft.

zu Siegen, 24. Febr. Im Sonntag ist hier der Gaudertag des Sieg-Rheinischen Turnaus unter hoher zahlreicher Beteiligung der Angehörigen aller seiner Bezirke und Vereine abgehalten worden. Der vom Gaudertmeister Adolf Reichardt erstattete Bericht über das Jahr 1909 konnte durchwegs günstige Ergebnisse mitteilen. Am 1. Januar 1909 zählte der Gau 52 Vereine mit 5803 Turnern, 1910 mit 5110. Die Unfallverletzten, die seit dem 1. Januar 1909 in die Turnvereine aufgenommen wurden, betragen 1909 10, 1910 12. Die Vereine haben insgesamt 6600 Turnstunden (1909 6400) geleistet. Außerdem wurde in diesen Bericht noch eingeleitet, daß die Deutsche Turnerschaft durch seine Spielvereine, Fußballvereine und Sportvereine aufnimmt. Diese Mitteilung ist deswegen zu begreifen, weil durch den weit verbreiteten Irrtum, als ob die Deutsche Turnerschaft von den vollständigen Volksteilen abseits stünde, die in den letzten Jahren manche schiefliche Brücke zwischen gewonnen sind. Zur Entlastung der Turnerschaft ist die Deutsche Turnerschaft, welche wurde bestimmt, daß jeder Turnverein Turnstunden zu leisten habe, eine besondere Verwaltung erhält, die

sämtliche laufenden Geschäfte unter der Leitung des
 stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses
 für die Angelegenheiten des öffentlichen Verkehrs
 regelmäßig Bericht zu erstatten hat. Für die Über-
 nahme des im Absatz 1. §. statthabenden Gou-
 vernements wurde der Turnverein Wermser bestimmt. Die
 Besetzung des Gouvernements ergab die Wiederwahl
 des bisherigen Gouverneurs Oscar Hebelstein-Rön, des
 stellvertretenden Gouverneurs Franz Drey und eines
 stellvertretenden Vizegouverneurs, des Turnvereins
 der Turnvereine des Turnvereins O. Hebelstein-Rön
 a. H. und eines Stellvertreters J. Scheu-Rön.
 Der bisherige Gouvenant Turnvereins Schöber-
 Wermser hat sein Amt niedergelegt.

Offiziers fand man ein wertvolles Pferd tot vor. Es ist wahrscheinlich durch Arthliebe vor den Kopf gestötet worden. Ein Polizeibeamt verfolgte eine Spur, die in ein Haus führte, wo ein junger Mann wohnt, der unter dem Offizier gedient hat. Man vermutet einen Mordfall.

[illegible]

der Vormittagsverhandlungen wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der Stellung genommen wurde gegen das Bestreben von Detailhändler-Vereinigungen, das auf eine weitere Sonderbesteuerung des Konsumvereine hinfiele. In den Nachmittagsverhandlungen hielt Verbandsdirektor Schild einen Vortrag über die innere Organisation der Genossenschaft.

• Essen, 24. Febr. Ein 2½-jähriges Mädchen aus der Segerothstraße trank in einem unbewachten Augenblick aus einer Tasse heißen Kaffee. An den erlittenen Brandwunden ist das Kind gestorben.

* Bacharach, 24. Febr. Die Arbeiter, die der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz an der hiesigen Stadtbefestigung vornimmt, haben schon gute Fortschritte gemacht. Der Munimentum hat einen neuen Helm erhalten. Der Markthurm und der Mühlenturm sollen noch im Laufe dieses Frühjahr neu hergestellt werden, und dann folgen die andern alten Thürme, so daß schließlich die Stadt Bacharach ungefähr das Bild einer mittelalterlichen Festung bieten wird, jedenfalls aber eine eigenartige Sehenswürdigkeit.

Kuteke •Kinder-
mehl •Kranken-
kost.

Hervorragend bewährte
Nahrung.
Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
u. leiden nicht an
Verdaunungsstörung.

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg

Fernruf 177.  Gummersbach.  Fernruf 177.

Nur kurze Zeit dauert mein

Inventur-Ausverkauf mit hohem Rabatt

auf die **offen** ausgezeichneten, **anerkannt billigen** und **reellen** Preise.

Es kommen zum Verkauf mit einem

=== Rabatt von 50 Prozent: ===

Alle Damengürtel in Glacé- und Lackleder, Gummigürtel, Brocat- und Sammetgürtel, nur neueste **Pariser Façons**.
Alle Fächer aus Federn, Tüll, Seide und Flitter,
Diverse Sorten Reisetaschen und Koffer in mehreren Grössen.
Ein Posten Photographie-Albuns in Leder und Plüsch.
Diverse Sorten Vasen.

Auf alle folgenden Luxuswaren gebe einen

==== Rabatt von 20 Prozent: ====

Büsten, Figuren, Vasen, Schalen, Jardinières, Uhren, Barometer, elektrische Tischlampen, Aufsätze, Rauchservice, Schreibzeuge.

Ferner auf: Salon-Luxusmöbel, Salonbilder aller Art in modernen Rahmen, Familienrahmen, Photorahmen, Photo- und Poesie-Albums, Reisetaschen und Koffer für Herren und Damen, Arbeits-taschen, Promenadentaschen, Kettentaschen, Pompadours, Schreib-mappen, Aktenmappen, Notenmappen, Portemonnaies etc. etc.

Bouquets, Laubzweige, Einzelblumen.

Ich gewähre:

10 Prozent Rabatt

auf mein grosses Lager in: **Waschgarituren, Küchengarnituren, Eßservicen** in Steingut und Porzellan, **Kaffee-Servicen, Tee-Servicen, Milchsätzen, Tellern, Kumpen, Terrinen, Schüsseln, Saucieren, Stein-Bowlen, Bierkrügen, etc. etc.** und alle Glas- und Krystallwaren.

Ferner verkaufe mit

==== Rabatt von 10 Prozent: =====

**Alle Bronze-, Kupfer-, Messing-, Nickel-, Zinn- und versilberte Waren,
als: Körbe, Schalen, Jardinières, Fruchtschalen, Bowlen, Weinkühler,
Weinkannen, Bierkannen, Kabarets, Teemaschinen etc. etc.**

**Auf Schmucksachen in Gold, Silber, Doublé und Fantasie
gebe ebenfalls**

≡ 10–20 Prozent Rabatt. ≡

Während des Inventur-Ausverkaufs bewillige auf viele hier nicht
einzeln aufgeführte Waren meines reichhaltigen Lagers auch auf
Netto-Artikel **10 Prozent Rabatt.**

Verkauf nur gegen Kasse.

**Wie allseits bekannt, führe
ich nur erstklassige Fabrikate.**

Umtausch nicht gestattet.